

Demokratischer Heilungsprozess

**Die serbische Studentenbewegung deklassiert
Langzeitmachthaber Vučić. Ein historischer Erfolg.
Und eine unfassbar große Herausforderung**

GASTKOMMENTAR:
VEDRAN DŽIHIC



**Vedran Džihic ist
Senior Researcher
am oip und Lektor
an der Universität
Wien**

Midas, in der griechischen Mythologie der König von Phrygien, steht bis heute als Metapher für maßlose Gier. Fasziniert vom Reichtum ließ sich Midas vom Gott Dionysos einen Wunsch erfüllen, nämlich dass alles, was er berührte, zu Gold wird. Aleksandar Vučić, der absolute Herrscher von Serbien in den letzten 14 Jahren, konnte sich an der Macht nicht sattessen. Er versprach das goldene Zeitalter für Serbien, statt Gold verwandelte sich aber alles, was er in all den Jahren seiner Herrschaft anfasste, in Zerstörung.

Er zersetzte demokratische Institutionen, ruinierte die unabhängige Justiz, verwandelte die Medienszene in eine Kloake des vorseilenden Gehorsams und rhetorischer Gewalt. Das Regime von Vučić breitete sich in alle Teilen der Gesellschaft aus, vom Bildungs- und Gesundheitssektor zu allen Bereichen der Wirtschaft. Statt eines goldenen Zeitalters brachte es Gewalt, Korruption und Klientelismus ins Land.

Doch am vergangenen Sonntag wurden Vučić und seine Serbische Fortschrittspartei von einer Studentenliste deklassiert.

Sie ist seit dem tragischen Einsturz des Vordachs des Bahnhofs in Novi Sad vor zwei Jahren zu einer so mächtigen Bewegung geworden, dass sie mit fast 53 Prozent der Stimmen und 141 Mandaten im serbischen Parlament allein die Regierung bilden wird können.

Diese Studentenbewegung hat Historisches geleistet!

Wie klug sie dabei agierte, verblüfft. Man setzte auf eine demokratische Organisation von unten. In studentischen Versammlungen, mit einem ausgeklügelten System der

partizipativen Entscheidungsfindung, bestimmte man eine Wahlliste mit 250 Kandidaten – keiner durfte Student sein, niemand (partei-)politische Erfahrung haben. Auf der Liste: Universitätsprofessoren, Ärzte, Anwälte, aber auch einfache Menschen.

Parallel dazu organisierten sie Sternmärsche im ganzen Land, radelten oder liefen nach Straßburg und Brüssel, auch nach Wien, um serbische Mitbürger in der Diaspora zu mobilisieren und auch Europa mit der Botschaft der Veränderung zu erreichen.

Die Mobilisierung im Land, die sich in einer historischen Wahlbeteiligung von 70 Prozent niederschlug, funktionierte auch in der Diaspora. In Österreich, Deutschland, in Europa und auf der halben Welt scharten sich lange Schlangen vor Wahllokalen.



**Der Siegeszug der Studentenliste ist
eine Lehrstunde gegen Gleichgültig-
keit und Defätismus**

Als das Regime bei der größten Kundgebung in der Geschichte Serbiens am 15. März 2025 mit Gewalt – man setzte eine Schallkanone und Schlägertrupps ein – reagieren wollte, blieben die studentischen Ordner besonnen, sie lösten rasch die Kundgebung auf und verhinderten damit ein Blutvergießen. Was die Bewegung tat, tat sie mit einem ansteckenden Enthusiasmus, mit Zuversicht und mit einem Lächeln im Gesicht.

Nun geht es an die harte politische Arbeit – an die Konstituierung des Parlaments, die Bildung einer funktionsfähigen Regierung, an die Auswahl der Spitzenvertreter des neuen Serbien.

Wie dies mit der bisherigen basisdemokratischen Struktur der Bewegung, ihrer heterogenen Ausrichtung und ihrer horizontalen Logik harmonisieren wird, bleibt offen. Unter Vučić befanden sich Staat und Ge-

sellschaft im Griff eines schamlosen, autoritären Regimes, das Institutionen systematisch zerstörte. Resignation machte sich breit, viele Menschen verließen Serbien. Das Ausbluten des Landes ist nun gestoppt, die Folgen der Ära Vučić sind aber gravierend. Das Land wird nicht über Nacht genesen, der demokratische Heilungsprozess wird lang und schwierig sein, mögliche Rückfälle sind auch nicht ausgeschlossen.

Das alte Regime wird sich wehren, die Vučić-Leute sitzen ja weiterhin in allen Institutionen, in Gemeinden, in den Betrieben.

Die Studentenliste selbst wird intern auf viele schwierige Fragen Antworten finden müssen. Auch Fragen wie jene zum Kosovo, der Beziehung zu Russland und sicherlich auch zur EU gehören dazu.

Im Wahlkampf der Studentenliste spielte die EU keine Rolle, zu verbittert und enttäuscht war man von ihr und von vielen europäischen Staats- und Regierungschefs, die lange Zeit aus Pragmatismus mit dem Autokraten Vučić gekuschelt haben.

Zentrale Forderungen der Studentenliste – Rechtsstaatlichkeit, Institutionen, Bekämpfung der Korruption – sind aber ein Versprechen für einen Neubeginn in der Frage der Annäherung an Europa. Ich bin überzeugt, der Sieg der Studentenliste am Sonntag ist eine Riesenchance für ein europäisches Serbien.

Der Siegeszug der Studentenliste ist für ganz Europa und die Welt eine Lehrstunde gegen Gleichgültigkeit und Defätismus, die wahren Gifte der Demokratie. Serbien und seine Jugend haben uns gezeigt, dass ein Neuanfang möglich ist und autoritäre Politiken der Angst und Grausamkeiten keine Naturgewalten sind, denen man sich hilflos ergeben muss.

Das sollten sich die demokratischen Kräfte in ganz Europa und weltweit ins Stammbuch schreiben, auch bei uns in Österreich. Nicht alles, was die Studentenliste in den kommenden Wochen und Monaten anfassen wird, wird zu Gold werden.

Demokratisch zu sein reicht vollkommen aus.

FOTO: OUP.AC.AT

Ausland Die Weltkolumne

Midterm-Wahlen: Verliert die Rechte auch in den USA?

RAIMUND LÖW



**Raimund Löw
kommentiert
an dieser Stelle
das Weltgeschehen**

Vor den US-Kongresswahlen am 3. November ist die Ablehnung von Donald Trump rekordverdächtig. Knapp 60 Prozent der Amerikaner sprechen sich gegen den Präsidenten aus, nur 35 Prozent finden gut, wie er agiert. Brasilien und Serbien zeigen, dass Rechte auch in unserer Zeit bei Wahlen verlieren können.

Der Iran-Krieg und die gestiegenen Benzinpreise belasten die Republikaner. Die Meinungsforscher sagen für den Wahltag

eine „blaue Welle“ voraus. Blau ist die Farbe der Demokraten, die mit großer Wahrscheinlichkeit die Mehrheit im Repräsentantenhaus erringen werden. Bei den Senatoren wird ein Kopf-an-Kopf-Rennen in Bundesstaaten wie Texas, Ohio und Alaska vorausgesagt, in denen Trump vor zwei Jahren mit großen Mehrheiten gesiegt hat.

Die Demoskopen haben in der Vergangenheit die Unterstützung für Trump unterschätzt. Als sicher geltende Siege der Demokraten lösten sich in Luft auf. Trotzdem sind die Republikaner so beunruhigt, dass sie riesige Geldmittel in Bundesstaaten verschieben, die ihnen bisher sicher waren.

Wird das Repräsentantenhaus demokratisch, dann bekommt Trump mit dem New Yorker Abgeordneten Hakeem Jeffries als Speaker auf Bundesebene einen sichtbaren Gegenspieler. Die Demokraten werden Amtsenthebungsverfahren gegen „Kriegs-

minister“ Pete Hegseth und andere umstrittene Kabinettsmitglieder einleiten. Sie können der Regierung den Geldhahn zudrehen.

Der Populismusexperte Cas Mudde erwartet, dass viele weiße Männer, die mehrheitlich republikanisch stimmen, aus Wut über die steigenden Energiepreise diesmal zuhause bleiben werden. Die Latinos kehren in Scharen wieder zu den Demokraten zurück, weil sie sich von den Exzessen der Anti-Ausländer-Polizei ICE betroffen fühlen, analysiert der Politikwissenschaftler.

Die Kongresswahlen werden in den Bundesstaaten ausgefochten. Für einige Auseinandersetzungen interessiert sich das ganze Land. Der Demokrat James Talarico könnte Senator von Texas werden. Talarico ist ein progressiver Christ, der sich auf der Basis seines christlichen Glaubens frontal gegen die religiöse Rechte wendet. Im industriell geprägten Michigan im Mittleren Westen